

Erstein
Dienstag und
Freitag. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart, 10Mgt.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
und in allen
Exemplaren
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Die Wiener Friedensverhandlungen.

Die russische Diplomatie macht doch gar sonderbare Kreuz- und Querzüge auf dem europäischen Schachbrette. Im September vorigen Jahres legten ihm die Westmächte vier Friedensgarantien vor, welche auch Preußen „moralisch“ in Petersburg unterstützte. Der russische Staatskanzler, Graf Kesselrode, verücherte aber seinem treuen Freunde, dem Minister von Ranteuffel in Berlin, das Petersburger Cabinet finde gar nicht der Mühe werth, jene Garantiepunkte zu prüfen; es sei bei solcher „auschweifender“ Forderung so sehr über die Schnur gehauen, daß nur ein „völlig besiegtes Rußland sich solche Friedensbedingungen gefallen lassen könne.“ Was war natürlicher, als zu glauben: Rußland giebt nicht nach? Den 28. Dec. legt man dem russischen Gesandten von Gortschakoff von Seiten der drei Allirten nochmals das aufgewärmte Gericht der vier Garantiepunkte vor, und der Fürst findet den dritten Gang der Mahlzeit so über die Maßen unschmackhaft, daß er sich höchlich ereifert und es unerklärlich findet, wie man einem feinen Petersburger Magen ein so herbess Gericht mit so garstiger Sauce auftragen könne. Was konnte dabei der gesunde Menschenverstand nun denken? Man wird an der Newa das unschmackhafte Gericht der Wiener Kochkunst nicht essen. Man giebt in Wien dem Petersburger Cabinet Bedenkzeit auf 14 Tage, sich über seinen Appetit zu dem vierfachen Gericht zu erklären, und zum Erstaunen der Welt kommt schon binnen 8 Tagen die Antwort, man nehme die vier Garantiepunkte ohne allen Vorbehalt an; man findet jetzt das Gericht so schmackhaft, daß man erklärt, mit gesundem Appetit alle vier Gerichte verzehren zu wollen. Nun sage mir noch Einer, ob sich heut zu Tage, wenn die Windrose Schwankungen durch alle vier Himmelsgegenden macht, die Politik berechnen lasse!

Noch brüllen die Kanonen vor Sebastopol, und Menischkoff giebt seinen Getreuen Schnaps und Kapuste, damit sie recht tüchtig auf „die Heiden des Abendlandes“, die „abscheulichen Freunde der Türkei“ los schlagen, und in Wien werden im Februar Friedensconferenzen eröffnet; in Wien weht nach dem Arlegesturme der Presse jetzt ein milder, sanfter Friedensschimmer wie holder Frühlingshauch. Die Kriegskompetenz der Wiener Journalisten ist plötzlich bei Seite gelegt und man bläst auf der zarten Flöte das schmachtende Lied: „Wir sitzen gemüthlich beisammen und haben einander so lieb. Ach wenn es doch immer so blieb.“ Ob's aber immer so bleiben wird, das läßt sich in unserer Zeit wieder nicht sagen, wo der Wind plötzlich von Mittag nach Mitternacht umschlägt.

Bei Sebastopol soll die Kanonade fortgehen, bis Rußland die Friedenspräliminarien unterzeichnet hat. Das

ist wieder etwas Neues; Friedensverhandlungen mit begleitendem Kanonendonner, ein pikantes Concert.

Rußland hat plötzlich allen Groß und alle Unbilden der „Heiden des Abendlandes“ verschluckt, es fällt in brüderlicher Umarmung den andern Großmächten um den Hals und singt: „Alle Feindschaft sei vergessen, selbst dem Todfeind sei verziehen.“

Indes ist die Sache des Friedens noch nicht so ausgemacht, als die Börsenleute und das unschuldige Publikum sich selber glauben machen. Selbst die Mittheilung der halbamtlichen Wiener „Correspondenz“ will nicht mehr besagen, als daß die Vertreter der Allianzkräfte und der russische Gesandte sich über den Sinn des Textes der Garantiepunkte geeinigt hätten, keineswegs aber über die Garantiepunkte selbst. Die Thesen, die Streitfrage waren in den vier Garantiepunkten gegeben, nun kam es darauf an, die Begriffe festzustellen, auf deren Grundlage hin die Discussion eröffnet werden soll, damit man nicht zuletzt über „Missverständnisse“ und „Täuschungen“ zu klagen habe, unter denen sich der Friedenscongress zer schlagen könnte.

Die Verhandlungen sind also noch gar nicht weit vorgeschritten: sie stehen erst bei der gegenseitigen Erklärung und Einigung über die Grundlage selbst, welche erst als Ausgangspunkt zu den definitiven Friedensforderungen zu dienen hat. Fürst Gortschakoff hat allerdings von Petersburg den Auftrag erhalten, über die Garantiepunkte, wie sie nun vorliegen, in Unterhandlung zu treten, ob aber seine Instruction auch dahin lautet, dieselben unbedingt anzunehmen, ist noch abzuwarten, und der Sturm auf Sebastopol auch.

Alles hängt nun zuvörderst davon ab, wie die Kanonenbegleitung des Friedensconcerts ausfallen wird. Siegt Rußland und bricht über die Heere der Verbündeten in der Arim eine furchtbare Katastrophe aus, so wird sich Rußland alsbald auf's hohe Pferd setzen und zu der westmächtlchen Auslegung der Garantiepunkte sagen: „so war unsre Meinung nicht.“ Siegen die Westmächte, so werden Englands und Frankreichs Gesandte mit dem großen Messer Rußland vorschneiden, daß selbst russische Bahnen daran zu lauen haben sollen.

Der Friedensgabel, der in diesen Tagen in manchen Blättern laut wird, ist nach der Lage der Thatsachen gegenwärtig noch sehr „verfräht“, um einen Journalisten Ausdruck zu gebrauchen; jetzt weiß man noch nicht, ob die Wiener Februarconferenzen sich nicht eben so, wie viele ihrer Vorgängerinnen, in den Sand verlaufen werden. Nach unserer festen Ueberzeugung ist die plötzliche Friedensbereitschaft und die Freundschaft Rußlands nur ein kleiner Zwischenact, ein lustiges russisches Intermezzo in der großen Tragödie, die heute in Europa aufgeführt wird.